

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis pro Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, nach die Post bezogen pro Monat 1.90 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die brei gepaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353.



# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 122

Freitag, 27. Mai 1932

39. Jahrgang

## Verhängnisvolle Sanierungspläne

# Gegen Sozialabbau! -

# für Abbau des Kapitalismus!

Von S. Authäuser

Die Neubildung der Preußen-Regierung und das Schicksal der Reichsregierung treiben in beschleunigtem Tempo zur höchsten politischen Zuspitzung. Die von Nationalsozialisten und Kommunisten gewollte Lahmlegung der Parlamente hat automatisch alle Macht in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Auch die Lösung der brennenden Sanierungsfragen für den Reichssozialetat und die Gemeindefinanzen muß wiederum mit Artikel 48 erfolgen. Soweit aus den bisherigen Verlautbarungen des Reichskabinetts bekannt geworden ist, soll aber die Notverordnungsdictatur restlos über die werktätigen Massen ausgeschüttet werden, während die Feinde des Staates, ihre kapitalistischen Hintermänner und höchst aktive Generale politisch und wirtschaftlich ihr Unwesen weiterreiben können.

Die deutsche Arbeiterklasse kann aber nicht willens sein, sich vom Strome des Geschehens treiben zu lassen. Für sie steht bei aller Bereitschaft zur Abwehr politischer Gewalt die ökonomische und soziale Lage von Volk und Wirtschaft im Mittelpunkt ihres Tatwillens. Wir müssen warnen, daß die Pläne der Reichsregierung verwirklicht werden. Sie sind ebenso unsozial wie unwirtschaftlich und sie entbehren eines konstitutiven Willens.

**Ein neuer Angriff auf die Arbeitslosenversicherung**  
steht bevor. Jahrelang ist danach gerufen worden, daß sich die Arbeitslosenversicherung aus den Beiträgen, die heute rund elf Millionen ausmachen, selbst tragen muß. Ihre Leistungen sind soweit beschränkt worden, daß sie tatsächlich ohne jeden Reichszuschuß aus eigener Kraft finanziert ist. Dennoch sollen jetzt die Unterstützungssätze, insbesondere die oberen Lohnklassen gelappt, die Unterstützungsdauer von 20 auf 13 Wochen verkürzt werden. Die Unterstützungssätze in Versicherung und Krisenfürsorge sollen denen der Wohlfahrt „angepaßt“, d. h. weiter herabgedrückt werden.

Ganz abgesehen von dem unsozialen Charakter dieses Vorschlags für die kommende Notverordnung müßte die Reichsregierung sehen, daß dieser Weg auch finanziell neue Schwierigkeiten bringen muß. Die heutigen Einnahmen der Versicherung erfolgen auf der Grundlage von Lohnklassen.

Die Beitragsätze in den oberen Lohnklassen sind keineswegs gering. Werden künftig die Gegenleistungen für die Beiträge immer weiter herabgedrückt und nivelliert, so kommt damit das Beitragsystem d. h. die Einnahmeseite völlig ins Wanken. Eine Herabsetzung der Beiträge ist in Kürze die Folge einer solchen „Reform“. Es kann auch nicht verlangt werden, daß die heutigen hohen Beiträge aufgebracht werden, um damit über den Etat der Versicherung hinaus die Finanznot der Gemeinden zu beheben.

### Die Sanierung der Gemeinden

wäre in erster Linie endlich durch die Vereinigung von Krisenfürsorge und Wohlfahrt vorzunehmen. Die Deckung dieser vereinfachten Erwerbslosenfürsorge kann nicht den Gemeinden aufgebürdet werden und sie kann ebenso wenig durch weitere Kürzung der Unterstützungssätze der färglichen Erwerbslosenfürsorge erreicht werden. Wenn heute außerhalb der Versicherung in den beiden anderen Unterstützungszweigen rund 3,7 Millionen Erwerbslose unterstützt werden müssen, dann kann die Deckung nur von Reichswegen auf der Grundlage einer groß angelegten allgemeinen und solidarischen Handlung der gesamten noch in Arbeit und Erwerb stehenden Bevölkerung erreicht werden. In diesem Augenblick höchster Not werden sich die in Arbeit stehenden Arbeiter und Angestellten ebenso wenig trüben können, von ihren Löhnen und Gehältern ein weiteres Opfer zugunsten der großen Erwerbslosenhilfe zu bringen, wie etwa die Beamten, denen das Gespenst der Erwerbslosigkeit nicht droht.

Voraussetzung jedes derartigen steuerlichen Solidaritates aber muß sein, daß nicht nur die Arbeitnehmer erfasst werden, sondern vor allem auch die Besitzenden. Hier laßt in den Regierungsvorschlägen die große Lücke.

Die Fürsorge ist keineswegs eine Sonderangelegenheit der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Sie ist zur Staatsnotwendigkeit des ganzen Volkes geworden, und es muß zum schärfsten Widerspruch herausfordern, wenn die Träger des Kapitalismus, d. h. die Schuldigen der Massennot mit ihrer weit größeren Leistungsfähigkeit sich wiederum von ihrer nationalen Pflicht brüden dürfen.

Auch bei der Staffelung von solchen Zwecksteuern müssen

die höheren Einkommen aus Kapitalrente und Erwerb in ganz anderer Weise herangezogen werden, als es beabsichtigt ist.

Die weitere Absicht, die Sanierung der Invalidenversicherung durch Renten Kürzungen bis zu 7 Mark pro Rente vornehmen zu wollen, ist nicht minder empörend. Die Invalidenversicherung ist seit der Inflation niemals ausreichend saniert worden, soweit es sich um die Verpflichtungen des Reiches handelt und sie leidet heute unter Lohnabbau und Erwerbslosigkeit. Das Reich hat den übrigen „Opfern“ der Krise, seien es Banken oder Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe, geholfen. Hier aber sollen sich die Opfer der Arbeit selbst durchhungern. Auf die landläufig gewordene Frage: Woher soll das Reich die Mittel nehmen, um die J.B. und die Arbeitslosenhilfe wenigstens einmalig zu finanzieren, gibt es nur eine Antwort:

Hier hilft kein unsoziales Flickwerk und keine neue Notverordnung gegen Arbeiter und Angestellte. Hier kann nur ein entschlossener Eingriff des Staates in das bestehende Bereicherungssystem des Kapitalismus helfen.

Ungeachtet der entsetzlichen Massennot darf nicht den Unterstützungsempfängern ein Opfer nach dem anderen auferlegt werden, sondern der Staat muß sich aus der Wirtschaft selbst neue Einnahmequellen erschließen. Es ist nicht zu verstehen, daß Millionendefizite der Gemeinden ungedeckt bleiben sollen, während die Privatmonopole unangefastet weiter wuchern dürfen. Her mit den Staatsmonopolen für Zigaretten, Tabak, Treibstoff und anderen Industrien, das kann allein der Kurs sein, um das Volk am Leben zu erhalten. Der Staat kann nicht länger einseitig Quelle für unbegrenzte

## Hindenburg und die Kamarilla

Die neueste Version: Groener soll vollends verschwinden, Brüning bleibt

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Der Reichspräsident kehrt am Sonntag vormittag von seinem Erholungsurlaub aus Neudeck zurück. Mittags um 12 Uhr wird er den Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Diese Besprechung wird Klarheit darüber schaffen, ob die Feste der Reichsopposition gegen Brüning erfolgreich gewesen ist, oder ob der Reichskanzler nach wie vor das uneingeschränkte Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt.

Inzwischen ist der Reichspräsident durch seinen Staatssekretär über die nächsten Pläne des Reichskanzlers informiert worden. Im Verlauf dieser Unterredung hat Hindenburg gewisse Änderungen an dem Entwurf der neuen Notverordnung angeregt, denen die Reichsregierung entsprechen will. Zu unterrichteten politischen Kreisen schlußfolgert man daraus, daß der Reichspräsident keineswegs daran denkt, die neue Notverordnung nicht gegenzuzeichnen und er in der innen- und außenpolitischen Zielsetzung nach wie vor mit dem Reichskanzler übereinstimmt. Das trifft jedoch keine s Wegs für das gesamte Kabinett zu. Man rechnet deshalb nicht nur mit einer Ergänzung der gegenwärtigen Regierung Brüning, sondern mit einer Umbildung, bei der Groener auch als Reichsinnenminister nicht mehr in Betracht kommen soll.

Subventionen sein, ohne sich auch Erträgnisse, Besitz und Verfügungsgewalt in der Wirtschaft zu sichern.

Die derzeitige Finanzpolitik, wonach der Privatwirtschaft gegeben, der Sozialpolitik genommen wird, ist unerträglich und führt immer weiter in den Abgrund.

Herr Gregor Strasser sprach im Reichstag von der großen antikapitalistischen Sehnsucht, die 95 Proz. des Volkes erfaßt hat, aber er verteidigte im gleichen Satz die bestehenden kapitalistischen Eigentumsbegriffe. Auch die Nationalsozialisten werden sich in dieser zugespitzten ökonomischen Lage entscheiden müssen, ob sie bereit und konsequent genug sind, die bestehenden unästlichen Wirtschaftsverhältnisse des Kapitalismus beizubehalten oder zu ändern. Selbst auf dem Kongreß der gewerkschaftlichen Korporationen des faschistischen Italien in Ferrara, der in der ersten Maiwoche getagt, hat einer der Referenten, Prof. Ugo Spirito, unter der falschen Ueberschrift: „Individuum und Staat in korporativer Auffassung“ den Grundbrief des Faschis-



## Deutsche Kultur 1932

Die in diesen Versen zitierten Schimpfwörter sind von den nationalsozialistischen Abgeordneten des Preussischen Landtages bei ihrem Ueberfall auf die SPD. wörtlich gebraucht worden.

„Schwänze haltent!“ — „Stotes Schwein!“  
Stühle fliegen mit Geheule;  
Drescht dem Vieh die Zähne ein!  
Schon legt es die erste Beule.  
Seht auch die Rechte an!

„Schleift sie raus, die olle Sau!“  
Und die ersten Opfer sinken.  
Seht, sie zielen haargenau,  
Gummiknüppel, Schlagring winken!  
Menschenkind, und das hast du gewählt!

Trümmer fliegen durch die Räume,  
Schlägt die Hunde doch kaputt!  
Bestie, rase, tobe, schäume —  
Driftes Reich in Blut und Schutt!  
Rechnet ab mit dem Gefindel!

Kurt Kaiser-Blick



mus an die Arbeit bereits verneint. Er verlangte nichts weniger, als daß unter Aufhebung der Zwangsvereinigungen und Arbeitgeberverbände die Korporation zur Besitzerin der Produktionsmittel und Trägerin des Produktionsprozesses gemacht werden müsse.

Nur eine lähne Initiative des Staates kann aus der Krise herausführen. Die Reichsregierung sollte sich rechtzeitig bewußt werden, daß weiterer Sozialabbau wie jede sonstige Kaufkraftschrumpfung auch politischer Selbstmord an der Demokratie bedeutet. Wie immer deshalb auch in den nächsten Wochen das Ringen um die politische Staatsmacht enden mag, der Schlüssel zur Entspannung der Lage kann nur auf ökonomischem Gebiet gefunden werden. Von Bestand wird im neuen Deutschland nur die Regierung sein können, die Entschlußkraft findet, dem Sozialabbau Halt zu gebieten, den Abbau des Kapitalismus zu beginnen. Der Kampf geht um

Sozialismus in der Gegenwart

Unsere republikanische Marine

### Kreuzerkommandant katzbuckelt vor Adolf

Wilhelmshaven, 27. Mai (Radio)

Adolf Hitler wurde am Donnerstag bei der Reichsmarine mit großen Ehren empfangen. Er kam von Oldenburg, wo er sich zurzeit an der Wahlagitacion beteiligt, am Donnerstagmittag in aller Stille nach Wilhelmshaven. Hier waren auf dem Kreuzer „Blau“ bereits alle Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen. Die Matrosen hatten Weißung, in sauberer Kleidung aufzutreten, Führungshilfen für einen Rundgang durch das Schiff waren hergestellt worden und ebenso war auch ein Photograph zur Stelle. Hitler und sein Stab wurden vom Kommandanten, dem Kapitän zur See von Schröder, selbst empfangen. Das nimmt nicht wunder, denn es handelt sich bei diesem Kommandanten um den Sohn des politisch verurteilten Admirals von Schroeder. Der herzlichen Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch den Kreuzer an, bei dem der Kommandant selbst die Führung übernommen hatte. Herrn Hitler wurden Einrichtungen gezeigt, die sonst selten jemand zu sehen bekommt. Ebenso wurde ein Torpedozugversuchen vorgeführt.

In Wilhelmshaven rief Hitlers Empfang bei der Reichsmarine in der Bevölkerung Aufsehen und Erregung hervor.

### Der Sturm auf die „Greifswalder Volkszeitung“ vor Gericht

Stralsund, 27. Mai (Radio)

Der im März von Nationalsozialisten ausgeübte Sturm auf das Geschäftshaus der Greifswalder Volkszeitung stand jetzt zur gerichtlichen Verhandlung. Von den 7 Angeklagten wurden 4 freigesprochen, während der Student Werner Gehre zu 8 Monaten Gefängnis, der Kaufmann Arthur Ranke zu 7 Monaten Gefängnis und der Arbeiter Otto Sins zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.



So „arbeiten“ Nationalsozialisten im Parlament

Der Sitzungssaal des Preussischen Landtags nach dem nationalsozialistischen Sobuchtsanfall. Das Lübecker Volk dieser Partei wählt sich heute noch des widerlichen Schauspiel. In dreißigjähriger Ueberlieferung jubeln sie über die „Ausbreitung des Marxismus.“ Dies Volk kennt keine Scham.

### Zritt der Reichstag programmäßig zusammen?

Berlin, 27. Mai (Radio)

In Kreisen der Reichsregierung wird der Wunsch laut, die Dauer in den Reichstagsverhandlungen zu verlängern. Der Reichstag tritt bei der Vertagung den Wunsch zum Ausdruck, am 6. Juni wieder zusammenzutreten. Reichstagspräsident Brüning wird auf der Verlesung dieser Wunsch vertreten. Der Reichsminister wird sich auch mit der Frage beschäftigen, ob auch bei einer solchen Vertagung des Reichstages die in der Vertagung erwähnte Minderheit das Recht zur zureichenden Einberufung des Reichstages haben soll. Für den Reichstagspräsidenten ist dieses Recht der Minderheit durch ein Urteil des Staatsgerichtshofs festgestellt.

### England lehnt nicht zum Goldstandard zurück

London, 26. Mai (Eig. Bericht)

In englischen Unterhaus sind gegenwärtig das Budget-Gesetz beraten. Die Debatte enthält nicht einen weitverbreiteten Widerstand gegen eine Rückkehr Englands zum Goldstandard, sondern nur die Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß man vorläufig nicht zum Goldstandard zurückkehren will.

### Frankösischer Kriegsdienstverweigerer

Paris, 27. Mai (Radio)

Das Militärgericht von Lille verurteilt einen Jung-Franzose zu vier Monaten Gefängnis, weil er sich aus Gewissensgründen geweigert hatte, an einer Rekrutierung teilzunehmen. Auch heute er keine Exemptionen.

# Die Bluttat von Hückeswagen

## Nazi-Mörder kommen billig davon

### Wegen dieser Gesellen schlugen die Nazis im Landtag Alarm

Wuppertal, 26. Mai (Eig. Bericht)

In dem Hückeswagener Mordprozess gegen mehrere Nationalsozialisten, die drei Kommunisten ermordet haben, wurde am Donnerstag der Bäcker Willmund wegen Totschlags zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe, der Dachdecker März wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe und der Zahnarzt Dr. Heutenkamp wegen Raufhandels zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten sind sämtlich Mitglieder der Nazi-Partei; sie bleiben in Haft.

Dem Gerichtsverfahren lag ein Vorfall am Tage der ersten Reichspräsidentenwahl zugrunde. In diesem Tage kommandierten die Nazis von Lennep einen Trupp nach Hückeswagen, der dort

schwere Zusammenstöße mit Kommunisten provozierte. Der Zahnarzt Dr. Heutenkamp ging ohne jeden Anlaß mit eingestemmen Armen durch einen Trupp von Kommunisten. Infolgedessen kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Heutenkamp den Befehl zum Schießen gegeben haben soll. Ohne Bedrängnis zu sein, gab daraufhin der Bäcker Willmund mehrere Schüsse ab, wodurch der Arbeiter Blumenberg tödlich getroffen wurde. In der Meinung, daß der Schütze sich in das Haus des Dachdeckers März geflüchtet hätte, zogen die Kommunisten dorthin und verlangten die Herausgabe des Verbrechers. März gab nach kurzem Wortwechsel ebenfalls durch das Fenster der Haustür mehrere Schüsse ab, wodurch der Arbeiter Mondre und der Arbeiter Fries, der Bruder des sozialdemokratischen preussischen Landtagsabgeordneten Willi Fries-Köln, getötet wurden. Die Opfer der Nazimörder waren Kommunisten.

Der Staatsanwalt hatte gegen Willmund wegen Totschlags 7 Jahre 3 Monate Zuchthaus, gegen März 10 Jahre Zuchthaus und gegen Heutenkamp wegen Anstiftung 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

### Kinobesitzer gegen Filmindustrie

Frankfurt a. M., 26. Mai (Eig. Ber.)

Die Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Schauspieltheater in Frankfurt a. M. wandte sich mit großer Schärfe gegen die Monopolisierung der Filmindustrie. Der Konflikt wurde als das größte Unglück der Filmindustrie bezeichnet. Der Besucherchwund in den Kinos sei darauf zurückzuführen, daß höchstens jeder zehnte Konflikt dem Publikum gefiele. Die Tobis übe ihre Vormachtstellung in Konfliktgewerbe in geradezu brutaler Weise aus. Der freie Wettbewerb der Erfinder werde völlig unterbunden durch Drohung mit Millionenprozessen. So werde jeder technische Fortschritt durch die Patenthalter künstlich abgewürgt, die auch die Einführung leichttransportabler Aufnahmeapparate für Ton und Film verhindert hätten.

### Berliner Bauschlosser im Streik

Berlin, 27. Mai (Radio)

Die Vertrauensleute der Berliner Bau- und Gießerschlosser haben im Einvernehmen mit der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes den von den Branchengehörigen in geheimer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit beschlossenen Streik auf heute früh festgesetzt. Veranlassung dieses Streiks ist ein Schiedsspruch, der die Tariflöhne um 5,7 % kürzen und darüber hinaus auch noch die Möglichkeit zu rechtlosem Abbau der übertariflichen Löhne geben will.

### Seid bereit!

Die Arbeiter-Internationale ruft

Zürich, 23. Mai (Eig. Bericht)

Die gemeinsame Abrüstungskonferenz der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes wurde am Montagabend beendet.

Von den vier angenommenen Entschliessungen behandelt die erste die technischen Probleme der Abrüstung. Sie fordert das Verbot der Offensivwaffen, die Internationalisierung der zivilen Flugschiffahrt und Beschränkung der Rüstungsaufgaben, durchgreifende Herabsetzung für alle anderen Rüstungskategorien und internationale Kontrolle. Die anderen Entschliessungen betreffen die Abschaffung der privaten Waffenerzeugung und die Regelung des internationalen Waffenhandels, die Bedeutung der Demokratie im Kampfe um die Abrüstung und die gegenwärtige weltpolitische Lage. Die vierte Entschliessung endet mit den Worten:

„Wenn die Herrscher der kapitalistischen Welt sich als unfähig erweisen, die politischen Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die gegenwärtige Krise überwunden, die Katastrophe, die die Welt beherrscht, abgewendet werden kann, wird das Proletariat selbst allein die Aufgabe übernehmen müssen, diese Voraussetzungen zu schaffen. Die Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse der ganzen Welt auf den Ernst der gegenwärtigen Lage und fordert sie auf, sich zum Kampfe bereit zu halten.“

Der Vorsitzende schloß die Konferenz mit einer Rede, in der er die geschichtliche Bedeutung des ersten Zusammenwirkens der beiden großen Zweige der internationalen Arbeiterbewegung in einer öffentlichen Konferenz hervorhob.

### Die politische Auswirkung

#### der Landtagschlacht

Berlin, 26. Mai

Am Donnerstag sollte zwischen Zentrum und Nationalsozialisten die erste Fühlungnahme wegen der Neubildung der preussischen Regierung vor sich gehen. Angesichts der blutigen Schlägerei im Landtag, an der die Nationalsozialisten ausschlaggebend beteiligt waren, hat das Zentrum jedoch auf diese vorläufige Fühlungnahme verzichtet.

### Schwere Schiffskollision bei der Einfahrt nach Newyork

W.S.B. Newyork, 27. Mai

Bei dichtem Nebel ist zwischen Block Island und Long Island ein Küstendampfer mit dem 9000-Tonnen-Dampfer Greeta zusammengestoßen, der sofort untergegangen ist. Der Küstendampfer nimmt, wie er durch Funkpruch mittelst, zurzeit die Überlebenden des untergegangenen Dampfers an Bord.

### Wiener Nazis beziehen schwere Prügel

Bei Veranlassung eines kleinen Judenpogroms

Wien, 25. Mai (Radio)

Der neugewählte Wiener Stadtrat, in dem die Sozialdemokratie eine Zweidrittel-Mehrheit besitzt, trat am Dienstag zum ersten Male zusammen. Die 15 Nationalsozialisten waren bestrebt, ihren Radaubrüdern im Reich unter keinen Umständen nachzusehen. Sie erschienen deshalb mit lärmenden Pfui-Rufen in dem Saal, wurden jedoch von der Zuschauerkategorie und den sozialdemokratischen Abgeordneten mit einer derartigen Entschlossenheit empfangen, daß ihr Gebrüll unterging und sie schnell ihre Plätze aufsuchten. Auf alle weiteren Radaubrücke antwortete die Mehrheit ähnlich wie zu Beginn der Sitzung.

Während der Sitzung des Gemeinderats versuchten Nationalsozialisten in den Straßen zu demonstrieren. Als sie sich schließlich in der Innenstadt ansammelten, jüdische Geschäftshäuser zerstörten, wurden sie von den Passanten derart verprügelt, daß sie schnellstens die Flucht ergriffen.

Bei dieser Gelegenheit dürfte eine kleine Namensliste interessieren, die die Wiener Arbeiterzeitung am Sonntag veröffentlichte. Diese für eine deutsche Junge lebensgefährlichen Familiennamen lauten:

Anderka, Bolek, Dobeval, Dobeš, Orba, Hajek, Hamus, Harafek, Havella, Holusta, Hora, Horechy, Jaloveczar, Janja, Jurda, Kalvoda, Kasperek, Knotek, Kotek, Roup, Kobarik, Kozeluh, Kuna, Kufida, Pkota, Rada, Matula, Michalik, Nemecek, Nešnidal, Novotny, Prokes, Pritryl, Rezny, Sedlaczek, Semrad, Sidlo, Skupa, Stepany, Stipany, Stano, Svary, Sychanek, Tavs, Tomasik, Trabnicel, Trepes, Turek, Uhl, Vanek, Vedra, Vlastnik, Vondra, Witezorek, Zerevuga.

„Ist das“, so schreibt die Arbeiterzeitung, „eine tschechische Invasion?“

Die Antwort auf diese Frage, woher diese Namen kommen und welchen Leuten sie gehören, ist verblüffend genau: Es sind die Namen der Redner und Kandidaten der Nationalsozialisten, die die „völlige Erneuerung Wiens“ durch das Hakenkreuz verlangen.

### General Gasse Reichswehrminister?

Berlin, 27. Mai (Radio)

Der Reichsminister scheint die Absicht zu haben, den gegenwärtigen Kommandeur des Gruppenkommandos Berlin, General der Infanterie Gasse dem Reichspräsidenten als Reichswehrminister in Vorschlag zu bringen. Gasse ist der bei weitem älteste Offizier des Reichsheeres. Er ist über 60 Jahre alt.

### Dem Schiffbruch entkommen — mit dem Flugzeug verschollen

Paris, 27. Mai (Radio)

Ein französisches Postflugzeug mit zwei Überlebenden der Georges Philippiat an Bord wird vermißt.

### Pariser Finanzskandal

Ehemaliger Ministerpräsident unter Betrugsanklage

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gesellschaft Electro-Cable, der frühere Ministerpräsident Francois Marjal, ist unter Anklage gestellt worden. Der Generaldirektor der Gesellschaft Gerard ist bereits wegen Verletzung des Gesetzes über die Aktiengesellschaften angeklagt. Der Gesellschaft, gegen die seit Januar das gerichtliche Liquidationsverfahren eingeleitet ist, wird vorgeworfen, eine falsche Bilanz veröffentlicht, fiktive Dividenden verteilt und eine den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechende Kapitalerhöhung vorgenommen zu haben. Vergehen, die wie Betrug bestraft werden. Aus dem Bericht der Bücherprüfer über die Geschäftsführung der Gesellschaft geht hervor, daß Francois Marjal über die der Firma zur Last gelegten Vergehen unterrichtet gewesen sein muß. Francois Marjal hat als Verteidiger den früheren Präsidenten der Republik, Millerand, gewählt, der ihn 1924 mit der Kabinetsmission beauftragt hatte.



# Wunderwerke der Technik

## 50 Jahre Gotthardbahn

Vor 50 Jahren, am 1. Juni 1882, wurde die Gotthardbahn auf ihrer gesamten Strecke, von Chiasso bis nach Airolo, in Betrieb genommen. Die Vollendung dieses gewaltigen Ingenieurwerkes, dessen Rehröhren in der ganzen Welt mit Recht als ausgezeichnete technische Leistungen gepriesen werden, eröffnete eine neue Periode des Verkehrs zwischen Nordeuropa und Italien. Trotzdem ein Teil des gewaltigen Verkehrs nach der Eröffnung der Lötschbergbahn der berühmten Strecke über den Simplon zugesührt worden ist, behielt die Gotthardbahn, besonders nach ihrer Elektrifizierung, nicht nur im Güter-, sondern auch im Personenverkehr eine beherrschende Stellung.

Der Gotthard hat, im Gegensatz zu anderen Alpenpässen, die schon zu den Zeiten der Römer benutzt wurden, erst im Mittelalter eine gewisse Bedeutung erlangt. Im Jahre 1231 wurde zum ersten Male ein Saumpfad angelegt, der alsbald Gegenstand heftigster Besitzstreitigkeiten wurde.

In vielen Feldzügen bekam die bescheidene Alpenstraße entscheidende Bedeutung.

Der primitive Zustand der Gotthardstraße wurde erst in den Jahren 1828 bis 1830 geändert. In diesen Jahren legten die Schweizer Kantone Uri und Luzern mit Unterstützung der Eidgenossenschaft eine Kunststraße über den Gotthard an, die einem dringenden Bedürfnis entsprach. Schon acht Jahre nach der Vollendung dieses verbesserten Verkehrsweges tauchte der Vorschlag auf, über den Gotthard eine Eisenbahn zu bauen. Aber es sollten noch über 30 Jahre vergehen, ehe diese weitverbreiteten Pläne feste Gestalt annahmen. Nach vielen Erwägungen gab die Tatsache den Ausschlag, daß der Gotthard im Mittelpunkt der Alpenkette liegt, und daß sich hier eine Reihe bedeutender Gebirgszüge trifft, die sich alsbald nach der sonnenbüchigen norditalienischen Ebene ablenken. An einer solchen Alpenbahn war nicht nur die Schweiz, sondern waren in gleich starkem Maße auch Deutschland und Italien interessiert. So kam zwischen diesen Mächten nach langen Beratungen am 15. Oktober 1869 ein Staatsvertrag zustande, nach dem sich Deutschland und Italien verpflichteten, 30 bzw. 58 Millionen Schweizer Franken zum Bau der Gotthardbahn beizusteuern, während die Schweiz den Rest von 31 Millionen aufzubringen hatte. Auf Grund dieses Vertrages wurde die Gotthardbahn-Gesellschaft gegründet. Am 12. September 1872 begannen auf der Nordseite, am 9. Oktober auf der Südseite die Arbeiten zum Durchschlag des fast 15 Kilometer langen Gotthardtunnels.

Gewaltige, unvorhergesehene Schwierigkeiten stellten sich diesen Arbeiten entgegen.

Hohe Temperaturen im Berginnern, plötzliche Wassereindrücke und nicht zuletzt Gesteinsmassen aus brüchigem Gneis, die eine besonders massive Ausmauerung mit Granit erforderten, verzögerten die Fertigstellung um mehr als ein Jahr. Am 29. Februar 1880 erfuhr die Welt, daß die Tunnelarbeiter, die von Norden und Süden einander entgegengearbeitet hatten, sich die Hand reichen konnten: An diesem Tage war der lang ersehnte Durchbruch gelungen. Aber es dauerte fast noch zwei Jahre, ehe der zunächst einseitige Tunnel völlig fertiggestellt war. Es galt nicht nur den Tunnel gehörig und für alle Zeiten sicher auszumauern und den Gleiskörper einwandfrei herzustellen; es mußte auch für die Erzeugung der notwendigen Frischluft im Innern des Tunnels gesorgt werden. Das erforderte die Aufstellung von Kompressoranlagen, für deren Betrieb die Wasserkräfte der Reuf, des Sessin und der Tremola ausgenutzt wurden, die insgesamt rund 2500 Pferdestärken lieferten.

Ein besonderes Kapitel waren beim Bau der Gotthardbahn die Anfahrtswege.

An sich wäre es das einfachste gewesen, einen langen Tunnel durch das Gebirgsmassiv zu schlagen. Dann hätte man eine gerade, mit geringen Steigungen behaftete Strecke bekommen, die nur den einen Nachteil gehabt hätte, zu teuer in der Anlage zu sein. Am

die Kosten eines zu langen Tunnels zu sparen, führte man die Bahn in geeigneten Sälen möglichst hoch in das Gebirge hinauf. Da man die Bahn aber nicht über den Grat eines Gebirges führen konnte, und weil es auch unmöglich ist, über eine gewisse Steigung der Strecke hinauszukommen, so mußte man eben den sogenannten Scheiteltunnel bauen, über dessen Ausführung oben berichtet wurde. Die Anfahrtsfächer aber sind im Gotthardgebiet vielfach zu steil für eine gewöhnliche Eisenbahn. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, legten die Bahnbauer eine Reihe sogenannter „Rehröhren“ an, die sich etwa wie ein Gewindegang in das Gebirge hineinschlangen und dabei den Zug auf eine größere Höhe bringen. So liegt zum Beispiel die Bahn bei der Einfahrt in den Pfaffenprungtunnel 774 Meter hoch und hat bei der Ausfahrt eine Höhe von 809 Meter erreicht, ist also innerhalb des Berges im Rehröhren um 35 Meter gestiegen. Dabei legte sie eine Strecke von rund 1 1/2 Kilometer zurück. Die berühmtesten Gotthard-Rehröhren liegen bei dem Orte Wassen. Der Wattering- und der Reggstein-Rehröhren bilden hier eine Doppelschleife, die zu folgender Anekdote Anlaß gegeben hat:

Ein Reisender sieht nach dem Verlassen des Pfaffenprungtunnels vom rechten Fenster aus eine Kirche. „Was ist das für eine Kirche?“ — „Die Kirche von Wassen,“ antwortet ein Schweizer. Nach einer Viertelstunde taucht dicht neben der Bahn wieder eine Kirche auf. „Und was ist das für eine Kirche?“ fragt der Fremde. — „Die Kirche von Wassen,“ antwortet der Schweizer wahrheitsgemäß. Der Fremde jagt nichts darauf. Als er jedoch zum dritten Male und nun links unter sich nach dem Verlassen des zweiten Rehröhrens eine Kirche sieht und wieder die Antwort erhält, daß es die Kirche von Wassen sei, da fehlte nicht viel, daß er dem Schweizer eine Tracht Prügel verabfolgte.

Das Wesen der Rehröhren ist durch diese Geschichte gut gekennzeichnet. Neben diesen Tunnelbauten gibt es hochragende Brücken, so daß

die Gotthardbahn nicht nur landschaftlich, sondern auch technisch zu den großen Sehenswürdigkeiten Europas gehört.

Bald nach der Fertigstellung erkannte man, daß der eingeleitete Ausbau der Bahn ungenügend war. 1888 wurde an die Herstellung des zweiten Gleises gegangen, die ohne Betriebsführung durchgeführt wurde. Heute ist die Gotthardbahn mit Ausnahme kurzer Strecken zweigleisig ausgebaut. Vor zehn Jahren fuhr auf dieser Alpenbahn der erste elektrische Zug von Luzern nach Chiasso. Die Elektrifizierung war durch den Weltkrieg erheblich gehemmt worden. Zwei gewaltige Wasserkraftwerke versorgen heute die Gotthardbahn mit Strom, das Kraftwerk Umsteg auf der Nordseite und das Werk Ritom auf der Südseite des Gotthard. Durch die Elektrifizierung wurde die Reisegeschwindigkeit beträchtlich erhöht und dadurch die Wirtschaftlichkeit bedeutend gesteigert. Die Eisenbahn ist so die modernste und sicherste Alpenstraße geworden. In der Entwicklung, die vom primitiven Saumpfad über den Gotthard zur elektrischen Schnellbahn führte, liegt ein gewichtiges Stück der Menschheitsgeschichte beschlossen.

## Der Züdersee-Deich

Der 25. Mai 1932 wird für Niederland ein historisches Datum bedeuten, denn an diesem Tage ist die letzte Lücke eines Riesendeiches geschlossen, der sich in einer Länge von 40 Kilometer von der Küste der Provinz Nordholland bis zur Küste von Holländisch-Friesland erstreckt. Davon entfallen 11 Kilometer auf die Strecke vom Festlande bis zum östlichsten Punkte der ehemaligen Insel Wieringen und 29 Kilometer auf offenes Seegelände.

Selbst wer die stärksten Deiche der deutschen Nordseeküste kennt, kann sich von diesem gewaltigen Schutzwall gegen die Nordsee nur eine unvollkommene Vorstellung machen.

Es ist eins der größten Werke nicht nur unserer Zeit, sondern der Menschheitsgeschichte überhaupt, das hier in einer kampferfüllten schicksalshängigeren Zeit mit acht

holländischer Fähigkeit zustandegebracht wurde. Seit Jahrtausenden brachen die gefährlichen Wogen der Nordsee hier zwischen Nordholland und Friesland durch; in dem schon halb sagenhaft gewordenen Schreckensjahre 1287 gestaltete ihre Vernichtungsfucht die Zuidersee. Im Jahre 1928 war wohl schon das 2200 Meter lange Probestück zwischen dem nordholländischen Dörchen Ewijk und dem Westpunkte der Insel Wieringen fertig, aber die eigentliche gewaltige Offensive gegen den Blauen Hans auf einer Strecke von 29 600 Metern setzte erst dann ein, und jetzt, vier Jahre später, ist der Kampf gegen die Gewalt des Meeres auf der ganzen Linie siegreich gewesen. Im Baujahr 1928 wurden 3620 Meter Deich gebaut, im Baujahr 1929 neben anderen wichtigen Vorarbeiten 3100 Meter, 1930 insgesamt 8800 Meter, 1931 8900 Meter und im laufenden Jahre 2800 Meter.

Der Bau dieses Deiches, der den stärksten Stürmen und gewaltigsten Fluten zu trohen bestimmt ist, war mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Den Untergrund bildet ein Kiesel- und Sandboden, der zunächst bis 1 Meter unter Tiefwasserstand aufgeschüttet wurde und dann bis auf Sturmfluthöhe mit Greiferfräsen aufgeführt wurde. Dann wurde an der Innenseite des Deiches der Sandkörper hergestellt. Die Böschungen sind oberhalb des Wassers mit schrägen Steinlagen besetzt und werden unterhalb des Wassers durch Faschinenbänke gesichert. Über dem Sandkörper liegt wiederum eine 1 Meter dicke Lehmdecke, auf der noch eine Klei-Überdeckung angebracht werden soll, wo sich die erwünschte Grasmatte halten kann. Die Höhe des Außenscheitels dieses gewaltigen Deiches schwankt zwischen 6,20 und 7,25 Meter über Amsterdamer Peil. Wie stark der Deich ist, ergibt sich daraus, daß er eine durchschnittliche Breite von 90 Metern hat. Die Außenseite ist gegen die Nordsee durch eine sehr schwere Steinmauer abgeschlossen. Der Untergrund des Deiches in einer Tiefe von 4,50 Meter unter dem Wasser ist 130 Meter breit. Ein solcher Wall ist freilich stark genug, um gegen die gewaltigsten Sturmfluten Schutz zu bieten.

Bei den Dechern, östlich von Wieringen, bei Breezand in der Mitte des Deiches und bei Kornwerderzand, 4 Kilometer von der friesischen Küste entfernt, liegen gewaltige Schleusen, um der Schifffahrt Raum zu bieten; bei Breezand wurden überdies zwei Häfen mit Magazinen und Wöhrangeländen angelegt. Breezand wird in Zukunft als Auslasshafen aus der alten Zuidersee sicher eine große Bedeutung gewinnen.

Mit der Fertigstellung dieses Abschlußdeiches wird der Name Zuidersee der Vergangenheit angehören.

Wohl war als Rest der Oeufcher der Eiszeit inmitten des bisherigen Zuiderseebeckens immer ein Binnenmeer, den die Römer vor 2000 Jahren auf ihren Karten Flevo-See nannten. Durch die Sturmfluten zu Beginn unseres Jahrtausends wurde aus dem Flevo-See im Gegensatz zur Nordsee die Sübsee oder Zuidersee. Da indessen der IJsselfluß, einer der Mündungsarme des Rheins und wahrscheinlich in vorgeschichtlicher Zeit die eigentliche Rheinmündung, hier ins freie Meer hinausströmte, soll der neue große Binnenmeer, der durch diesen Deich von der Nordsee abgetrennt wird, den Namen IJsselmeer (holländisch IJselmeer) erhalten.

Was der Schutzwall bedeutet, geht daraus hervor, daß den in die alte Zuidersee hineindringenden Nordseestürmen

allein vor der Insel Urk in den letzten 30 Jahren mehr als 27 Schiffe zum Opfer fielen, die mit Mann und Maus in den Fluten verschwanden.

Die Schifffahrt wird wesentlich mehr gesichert sein. Auch die großen Sturmfluten, von denen die letzte im Jahre 1916 einen Schaden von mehr als 20 Millionen Gulden anrichtete, vermögen nicht mehr bis zu den Fischerdörfern im Saume des neuen IJsselmeeres durchzubringen.

Dieser Deich ist nur ein Teilstück des Werkes der Trockenlegung großer Flächen der alten Zuidersee, das durch die Weltkrise schwer beeinträchtigt worden ist. Dennoch ist schon das alte Wieringerland mit 22 000 Hektar Oberfläche den Fluten wieder entzogen worden, und wahrscheinlich wird die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts doch langsam eine neue Provinz als Uferland des IJsselmeeres aus den Fluten auftauchen sehen. Eine Autobus Schnellverbindung zwischen Leeuwarden und Amsterdamben über den Deich wird schon im kommenden Oktober eingerichtet werden, und der Reisende hat dann das Vergnügen, 29 Kilometer über eine Straße dahinzufahren, an deren beiden Seiten das Wasser vergeblich gegen den Damm andrandet.

Otto Surgemeister (Amsterdam).



## Van Hus/ Der letzte Tag

Geschichtlicher Roman von Oskar Wöhrl

Copyright 1932 by Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61

48. Fortsetzung  
Gogor Herr Ludwig, Pfalzgraf beim Rhein, der drei Fähnlein Gewappener vorausreitet, staunt einige Lidtschläge lang bei dem Anblick des Bildes und zieht dabei die Zügel zu hart an, so daß sein breitfruppiger Apfelschimmel steil in die Höhe steigt und ihn beinahe aufs Pfaster fest. Nachdem er sich aber gefaßt und den widerspenstigen Gaul mit seiner befehlsgewohnten Hand wieder in Schritt und Tritts gezwungen hat, sagt er laut zum Marschall Hoppe von Pappenheim hinüber, der eben ein böckisches Grinsen hinter seinem blonden Schnauzer versteckt:

„Weiß Gott, Herr Wetter, solch breit und verwegen gebaute Mähkuppeln hab ich nicht mal im besten spanischen Frauenhause gesehen, und ich versichere dir, das will was heißen!“

Er läßt es jedoch nicht bei dem bloßen Anblick bewenden, sondern schneidet sich innerlich eine Kerbe ins Gedächtnis, damit er nachher, wenn dem Böhmen die Schwarte gesengt und sein pfalzgräflicher Tagesdienst zu Ende ist, entsprechende Nachforschungen nach dem Urbild des strammen Schweinlingerischen Meerweibes anstelle; denn auch er, Herr Ludwig, ist, trotz seinem drückenden Eisenkleid — genau wie die Herren Prälaten im fürnehmen, munderlastenden Saum — von Zeit zu Zeit von den Anfechtungen des Fleisches geplagt, und hätte gern mal was anderes auf dem Kottbett im Salmen gehabt, als nur die magere, vor Strohblondheit halb durchsichtige Mettmauer Marie mit ihren beiden winzigen Apothekerzögeln.

Schweinlinger, der Maler, der die Worte des mächtigen Pfalzgrafen mit breiten Nüstern eingesogen hat, wie ein Gott den Rauch eines Brandopfers, wird schon einige Augenschläge danach von der höchsten Triumphschau des Lebens hinarbeitend in die größte Tiefen menschlichen Glanz gestochen, indem er Hus sieht, den Todgeweihten, der zwar ungerettet, nur von zwei Stadtrichtern geleitet,

aber rundum eingeschlossen von einer Herde toller Kapriolenmachender Teufel, in der Mitte des Zuges, seinem Ende entgegenschreit: ein Mensch, inmitten eines Wirbels Irrenmänner.

Hus ist der einzige in dem vieltausendköpfigen Zuge, der Schweinlingers lustprunkendes Meerweib nicht sieht. Er hält die Augen starr aus gerichtet. Seine Lippen bewegen sich im Gebete.

Sein abgekehrtes graues Gesicht scheint nicht aus Fleisch, sondern aus Stein zu sein, so unbeweglich ist es, so unbeweglich. Die Erzlegermühe, die mit schrecklichen Teufeln bemalte, gibt seinem Kopf etwas phantastisch in die Länge Gezogenes.

Schweinlinger, der sonst so behende, wird selber zu Stein, als er diesen Schmerzensmann sieht, dies leibhaftige Ebenbild Christi, der sein Leid dahinschleppt wie einst der Sohn Gottes das lastende Kreuz.

Zum erstenmal im Leben stehen seine schnellen, beweglichen, immer schwagensbereiten Lippen still.

Zum erstenmal im Leben wird sein sonst so kaltes, berechnendes Herz von einer heiß und ungestüm flutenden Welle des Mitleids überrannt, von einem Mitleid, neben dem alles Reden klein und schäbig und bedeutungslos gewesen wäre.

Die Faust einer unbekanntenen Macht hält den sonst so unbekümmerten Malersmann gepackt und schnürt ihm mörderlich die Gurgel zu.

Seine breiten brabantischen Knie knien ein, als hätten sie eiserne Scharniere.

Schweiß bricht aus ihm heraus wie aus einem Fieberkranken. Ihm ist so elend zumut, so beklommen, als würde er selbst als armer Sünder hinaus zur Nichtstatt geschleift.

Der ganze Jammer der Erdscheibe packt ihn an.

Am liebsten hätte er lautlos geheult, wie ein kleines Kind, das sich am Markttag im Trubel fremder Menschen von der Mutter verlaufen.

Aber die Stelle in seinen Augen, wo die Tränen sein sollen, ist ausgetrocknet, kristalliger Sommerdunst, und brennt wie Feuer.

Mit diesen trockenen Augen betrachtet er Husens Todeszug wie etwas, das die herkömmliche Ordnung der Dinge sprengt, wie etwas, das er nicht mehr versteht.

Die schreiende Teufelschorde mit ihrem betenden Opfer steigt um das Haus „Zum hohen Hafen“ zum Oberen Markt ab, auf das Gestirger Tor zu.

Der Trubel in der inneren Stadt wird weniger. Nach und nach verschwinden die letzten Nachzügler, wie aufgeschluckt, und nun liegt die Straße trotz der hellen, prallen Nachmittagsonne verlassen da als in der verlassenen Nacht. Wenn lebendigen Lebens bar! Unwirklich das alles, grauenvoll, gelbensternhaft!

Der Maler würde sich nicht gewundert haben, wenn jetzt die Stadt am See mit all ihren Mauern und Türmen, Schanzen und Bastionen, mit all ihren Häusern und Gewerken, mit all dem schreiend bunten Farbgewühl des Konzils, mit all der hier auf einen einzigen Punkt zusammengetragenen Herrlichkeit der ganzen Welt auf einmal stumm in den Erdboden hinein versunken wäre und nichts als Andenken hinter sich gelassen hätte, denn ein unendliches Feld voller silberförmiger, auf ihren schlackigen Stengeln sich schaufelnder Disteln, ihren weißwollenen Samen streuend und durchblutet von unaufhörlich fließenden Strömen des rotesten Mohns.

Schweinlinger wartet geradezu darauf, daß sich etwas Schreckliches, etwas Unerhörtes ereigne, etwas, das fernab liegt allem gewöhnlichen Landlauf.

Seine Nerven fiebern dem ungeheuerlichen Zusammenbruch entgegen, dem Erdbidem, das alles zerrütten, sprengen und in die Tiefe stürzen soll.

Noch nichts dergleichen geschieht.

Kein Ziegel fällt von den steilgegebelteten Dächern herab, keine Mauer kommt ins Schwanken, kein Stein löst sich, kein Balken verbiegt sich.

Die gute Stadt Konstanz bleibt genau an der gleichen Stelle stehen, an die sie ihre Baumeister und Bauleute im Lauf und Wandel der Jahrhunderte gebaut haben.

Da begreift der Maler aus aufgerissenem Instinkt heraus, daß, bevor die Dinge sich ändern können, erst die Menschen sich ändern müssen, und daß sie sich erst ändern, wenn sich aus der Schar einer löst und vorausgeht und diesen Vorsprung mit seinem Blute bezahlt.

Diese Erkenntnis überwältigt ihn. Er muß ihr Ausdruck geben.

Immer noch des böhmischen Menschensohnes steingewordenes Antlitz vor sich, holt der Brabantier, gezwungen von seinem innern Gesicht, Leiter und Spachtel, steigt die zwölf Sprossen hinauf und kratzt das buntgesprenkelte, lebenskräftige Meerweib mit einer solchen Wut ab, daß die nassen Klumpen bis auf die Senseite der Straße fliegen.

Fertig mit der Zerstörung, grundiert er die Wand über dem Fensterbogen von neuem, legt Gips auf, soviel er kann, und auf diesen frischen leuchtenden Grund setzt er das Bildnis des böhmischen Märtyrers hin, wie er es vorher gesehen und wie es sich ihm unvergänglich und unverwundbar ins Auge gebrannt hat. Es geschieht jedoch etwas Seltsames:

(Fortsetzung folgt)



**Amlicher Teil**  
**Das Gesetz- u. Verordnungsblatt**  
 der freien und Hansestadt Lübeck vom 27. Mai 1932 - Nr. 25 - enthält:  
 Verordnung über das Baden in der Erbe und der Wakenitz sowie im Krähen- und Mühlenteich.

**Beschluß**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters August Friedrich Heinrich Häbde in Lübeck, Lachswehr-Allée 17, wird Schlusstermin, sowie Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf Freitag, den 17. Juni 1932, 10<sup>1/2</sup> Uhr, nach Zimmer 9 anberaumt.  
 Lübeck, den 26. Mai 1932.  
 Das Amtsgericht, Abt. 2.

**Familien-Anzeigen**  
 Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken herzlichst  
**Wilri Franke und Frau**  
 Ella geb. Kahlmayer  
 Lübeck, im Mai 1932

Für die viel Glückwünsche und Geschenke zur silbernen Hochzeit danken herzlichst  
**W. Nehls u. Frau**

**Verloren**  
 Turnbeutel m. Inhalt, verl. Abz. Koppelstr. 9a

**Vermietungen**  
 Fydl. möbl. Zimmer 3.- RM. pro Woche in Seiderstraße 60, II.

**Grundstücksmarkt**  
 Zuteilung über Sanierungsvertrag über RM. 7.000.- zu verl. Aug. u. R. 864 Esp.

**Kaufgesuche**  
 Gebt. Einzel-Standis, 2x2 m zu kaufen gef. Aug. u. R. 863 Esp.

**Verschiedene**  
**Dr. Schmidt**  
 Kinderarzt  
 verweist bis 5. 6.  
 Lebe meine Praxis wieder selber aus.  
**Dr. Henry Wodrig**  
 prakt. Ärztin  
 Stabenweg über Art. Hocherndamm 22  
 1330 1332  
 billig, ab Lager, billig!  
 H. Haeder  
 Engelstraße 76

**Grundmann's Jan. - Bon. - U.**  
 bevorzugte Marke ganze Flasche nur 2,10 RM.  
 Schlüsselbuden 32

**Bestell alle Rundfunkblätter**  
 Volkstank  
 Funkpost  
 Funknachricht  
 Morag  
 Sonntag  
 7 Tage  
 und andere  
 nur bei den Zeitungsträgern  
 und in der  
 Musikanten- Buchhandlung



**Schallplatten**  
 in großer Auswahl von RM. 1.- an  
 Musikhaus  
**C. W. Meyer**  
 am Geibelplatz

**Büfettis 135-165 RM.**  
 Auszuchtische, Sofa, Chaiselongues, Tisch, Sofa f. Küche 5.- RM., Schlüter, Hundestr. 4

**2 gl. Holzbetten**  
 Birke lach. m. Pat.-Rahm u. Reform-aufst. sof. bill. z. vf. Lachswehr-21 II. 3p.

**Eintrittsblocks Garderobenblocks Fahrradblocks Tanzkontroller Bonnbücher**  
 in der  
**Wollenwever-Buchhandlung**

**300 Ringe**  
 am Lager  
 333 v. 4.M., 585 v. 8.M. an Gravierung gratis  
**Bestecke** 922  
 800 Silb. Eßlöfel 5.-  
 90 gest. Eßlöfel 1.50  
**Taschenuhren** 2.50  
**Garantie-Wecker** 2.50  
**H. Schultz,**  
 Of. Fleischbawerstr. 12

**Reichsabteilung A**  
 (Gemeinde- u. Staatsbetriebe)  
 Sonntag, d. 29. Mai, 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7  
 Versammlung d. Betriebsräte und Vertrauensleute  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht von der Lohnverhandlung mit dem Vorstand des Bezirksarbeitsgeberverbandes.  
 2. Bericht d. Betriebsräte.  
 Das Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.  
 Mitglieds-Anwesenheit ist vorzuziehen.  
 Die Sekretariatung

**Higiene-Geld-Lotterie**  
 Ziehung 11. u. 13. Juni  
 30 000 RM.  
 15 000 RM.  
 10 000 RM.  
 5 000 RM.  
 3 000 RM.  
 1 000, 500, 200, 100, 50 RM.  
 und viele andere mehr. — Durchschnitt jedes 10. Loos gewinnt.  
**Loose zu 1 RM.**  
 empfiehlt und versendet:  
**Lotterie-Kerlen**  
 Obere Häxstr. 8  
 Hamburger Loos-Vertrieb zu 50 Pfg.  
 mit sofortiger Gewinnsauszahlung noch vorrätig!

**Gewerkschaftshaus**  
 Auf vielfachen Wunsch  
 Der große  
**Operetten-Abend**  
 am kommenden Sonntagabend, d. 22. Mai, 20.30 Uhr  
 zu Gunsten des Wohlfahrtsamtes  
 Mitwirkende:  
 Lillian Ellersbusch  
 Lucie Kühn  
 Ernst Günther  
 Karl Köstler  
 Otto Zedler  
 Am Flügel: Gustav Witt  
 Der Blüthner-Flügel wurde liebenswürdigweise von der Firma A. Fr. Haussmann zur Verfügung gestellt.  
 Aus dem Programm: Tanz-, Gesangsduette, Couplets, Chansons aus: Blume von Hawaii, Rose von Stambul, Viceadmiral, Schön ist die Welt, Friederike, Morgen gehts uns gut, Fledermaus usw. — Frau Schneiders Erlebnisese, Feije und Teije.  
 Eintritt 50 Rpf.  
 Vorverkauf: Busse, Geiß, Banzkow, Holst, Gewerkschaftshaus, Hof-Ziele, Theaterkasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen des Konsumvereins.

**TAPETEN**  
 Rolle von 15 Pfennig an  
 Tapelenhaus „HANSA“  
**Schlüsselbuden 4**

**Außergewöhnlich billiges Angebot**  
 Biete ich die nächsten Tage  
 Pa. Schweinefleisch 75, Karbonade 70, 80  
 Fiomen 50, Eisbein 40, Flomenschmalz 60  
 Pa. Queens und Rindfleisch 45  
 Frisches Hack 60, Gulasch 70, Rindfleisch 80  
 Beefsteak 90, Herz 30, Kamelet 40  
 Pa. jung. Kalbfleisch 40, Braten 50  
 Hiesiger fetter Speck 60, magerer 70  
 Blutwurst u. Sülze 40, Hausm. Leberw. 60  
 Gekochte 60, Rühlwurst 70, Polnische 60,  
 Knackwurst 70, Gr. Posten geräucherte  
 Weitzwurst 90  
 300 Stück Landrauchschinken 7 nur 1.-  
**O. Stöver, Wahnstr. 22 — Tel. 23 733**

**Leihhaus-Versteigerung**  
 am 15. Juni 1932, vormitt. 9<sup>1/2</sup> Uhr, in Kochs Auktionshaus, Mariesgrube. Es kommen die verfallenen Pfänder bis zu Nr. 24 905 zur Versteigerung. Letzter Umschreibtag 13. Juni 1932. Ein etwa enthandener Uebersehfuß wird 14 Tage im Leihhaus ausgezahlt, alsdann verfällt er der Urrentkasse.  
 Lübecker Leihhaus  
 Joh. Guido Helsing, Hürstraße 113

**Öffentliche Versteigerung**  
 Am Sonnabend, den 28. d. Mts., 11 Uhr, soll in Stademuünde  
 1 Personen-Kraftwagen „Marie Flint“ 17:70 P.S. gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Käufer wollen sich Ede Godewind-Fehlingstraße einfinden.  
 Wenzel, Obergerichtsvollzieher  
 Tel. 24 791

**Küche auf Junker & Ruh**  
 Die Gasrechnung wird niedriger!  
**Heinr. Pagels**

**Spielkarten**  
 gut und billig  
**Wollenwever-Buchhandlung**  
 Johannisstraße 46

**Stadttheater**  
 Freitag, 20 Uhr: Morgen gehts uns gut. Operette Ende 22.15 Uhr.  
 Sonnabend, 20 Uhr: Urfaust. Schauspiel  
 Sonntag, 20 Uhr: Morgen gehts uns gut. Operette  
 Montag, 20 Uhr: Urfaust  
 Preise 0,50 bis 3,00

**Gewerkschaftshaus**  
 Auf vielfachen Wunsch  
 Der große  
**Operetten-Abend**  
 am kommenden Sonntagabend, d. 22. Mai, 20.30 Uhr  
 zu Gunsten des Wohlfahrtsamtes  
 Mitwirkende:  
 Lillian Ellersbusch  
 Lucie Kühn  
 Ernst Günther  
 Karl Köstler  
 Otto Zedler  
 Am Flügel: Gustav Witt  
 Der Blüthner-Flügel wurde liebenswürdigweise von der Firma A. Fr. Haussmann zur Verfügung gestellt.  
 Aus dem Programm: Tanz-, Gesangsduette, Couplets, Chansons aus: Blume von Hawaii, Rose von Stambul, Viceadmiral, Schön ist die Welt, Friederike, Morgen gehts uns gut, Fledermaus usw. — Frau Schneiders Erlebnisese, Feije und Teije.  
 Eintritt 50 Rpf.  
 Vorverkauf: Busse, Geiß, Banzkow, Holst, Gewerkschaftshaus, Hof-Ziele, Theaterkasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen des Konsumvereins.

**Kennen Sie schon unsere herabgesetzten Preise?**

Eine Prüfung sagt Ihnen, daß Sie bei uns wirklich vorteilhaft kaufen können

**Badeartikel**  
 Frottiertuch indanthrenfarbig, 40x90 cm -48 farbig kariert .25  
 Kinder-Badeanzüge Mako .75  
 Badehauben moderne Formen .75  
 Badelaken Ia. Qualität, 140x200 cm 4.75 100x100 cm 1.70, 80x90 cm .95  
 Damen-Badeanzüge Mako, farbig 1.95  
 Herren-Schwimmanzüge Mako, schw.-weiß 1.10

**Kleiderstoffe**  
 Wasch-Musseline in hübschen Mustern .35  
 Beiderwand indanthren in aparten Streifen .48  
 Leinen-Imitation ind. für Blusen und Kittel .55  
 Waschseide in modernen Dessins .75  
 Panama ca. 80 cm indanthren in allen Pastellfarben .85  
 Toile ca. 80 cm prima K'seide für elegante Straßenkleider .95

**Putz-Abteilung**  
 Kinderhüte Glocken- und Matrosenform .75  
 Strandhüte Waschrips in weiß und farbig .95  
 Jugendliche Glocken a. gem. Hanfborde m. Band garn. 1.25  
 Flotte Glocke Reisstrohgeflecht mit reizender Bandgarnitur 1.95  
 Fesche Kappe aus leichtem Fantasiegeflecht m. Blüten und Bandgarniert 2.75  
 Damenhüte in Glanzstoff m. Blumen und Atlasband garniert 3.50

**Herrenartikel**  
 Selbstbinder nur moderne Muster .75  
 Selbstbinder in breiter Form 1.50  
 Knaben-Sporthemden Zephir, Gr. 3-6 .95  
 Wochenendhemden mit pass. Kragen u. Binder 3.95  
 Oberhemden weiß u. farb., mod. Muster 3.95  
 Oberhemden Zephir m. Ersatzmanschetten 4.50

**Blusen und Kleider**  
 Polo-Blusen 1.95  
 Polo-Blusen zum Teil m. langem Arm 1.75  
 Damen-Kleider aus indanthr. Stoffen 2.95  
 Waschblusen moderne Streifen 2.95  
 Damen-Blusen Trikot Charmeuse m. lg. Arm 3.95  
 Damen-Kleider Trikolette in vielen Farben 3.95

**Herrenkleidung**  
 Sommerjacken schöne Muster 3.90  
 Sommerjacken beste Qualität 5.90  
 Lüsterjacken grau und schwarz 6.90  
 Lüsterjacken sehr haltbar 9.50  
 Strandhosen schöne Muster 6.90  
 Strandhosen Ia. Qualität 11.75

**Kinderwaschkleidung**  
 Kinderkleidung Knaben-Waschkleidung  
 Kinder-Kleider Indanthr.-Stoffen .50  
 Kinder-Kleider Wasch-K'seide .95  
 Kinder-Kleider Leinen mit Stickerei 1.50  
 Kinder-Kleider weiß Panama 1.75  
 Kinder-Kleider Wollmousseline, neue Muster 2.25  
 Kinder-Kleider Vollvoile bestickt 2.95

**Knaben-Waschkleidung**  
 Knaben-Waschblusen Ia. Qualität 1.20  
 Knaben-Waschblusen Ia. Kadet 1.95  
 Knaben-Waschblusen Ia. weiß und Satin 3.50  
 Knaben-Waschanzüge Einknopf-Formen 1.20  
 Knaben-Waschanzüge Ia. Kadet 2.20  
 Knaben-Waschanzüge Anknöpf-Kittelformen 1.75

**Spielhöschen**  
 Spielhöschen 2 farb. Zephir .75  
 Spielhöschen Indanthr. 1bg. bes. .95  
 Spielhöschen hübsche Ausführung 1.05  
 Spielhöschen Zephir, in vielen Farben 1.25  
 Spielhöschen Indanthr. m. buntem Besatz 1.50

**Besuchen Sie unseren Erfrischungsraum**  
 Herrl. Aussicht über ganz Lübeck!  
**Vorzügliches Eis**  
 Portion RM. 0.30

**Konsumverein**  
 Warenhaus Warenabgabe nur an Mitglieder



## Kampf gegen Kitsch

### Tonkünstler auf der Leinwand / Gesteigerte Ansprüche durch den Konzertsfilm? / Gespräch mit Eberhard Frowein

Eine neugegründete deutsche Filmgesellschaft wird Tonfilme mit den ersten Dirigenten und Orchestern der Welt herstellen. Eberhard Frowein hat die künstlerische Leitung; der Direktor der Berliner Musikhochschule Professor Franz Schreker, übernimmt die musikalische Beratung.

„Beim besten Tonfilm“, sagt Eberhard Frowein, der Regisseur der neugegründeten „Comedia-Film-Gesellschaft“, „fehlt der vermittelnde Kontakt, wie er früher zu Zeiten des stummen Films im Kino durch das Orchester oder auch einen Pianisten geschaffen wurde. Heute fällt man mit der Tür ins Haus: Reklamefilm, Wochenschau — und schon, ohne Ueberleitung, beginnt der Hauptfilm. Es fehlt die Ouvertüre. — Hier wollen wir Abhilfe schaffen, die filmische Ouvertüre wird im Rahmen des Programms dem Publikum gebracht. Und um nicht das ständige Absinken des deutschen Filmbereichs mitzumachen, werden wir dem Publikum nur ernste klassische und moderne Musikliteratur vermitteln. Die Ernsthaftigkeit dieses Experiments dürfte durch Professor Franz Schreker garantiert sein; denn ein Versuch bleibt es zunächst trotz allem.“

„Aber vermutlich ist Ihr Versuch auch als Angriff auf den sogenannten „Publikumsgeschmack“ zu verstehen, der mit der schärfsten Filmware zufrieden ist? Vermutlich leiden Sie wie alle Schaffenden darunter, daß das Kunstempfinden der breiten Menge durch die direkt oder indirekt kapitalistische Erziehung der Zeit stark beeinträchtigt, wenn nicht sogar verdorben ist?“

„Es ist wahr, die Kunst ist in Gefahr, der Krieg wird von verschiedenen Fronten geführt. Nur wird sich nicht jeder Künstler dem banalsten Anspruch fügen. Das Echo hat es schwer, bahnt sich aber doch seinen Weg. Wir hoffen, daß wir Hunderttausenden, die aus finanziellen oder lokalen Gründen sonst nie Gelegenheit hätten, große Tonkünstler zu hören und gleichzeitig zu sehen, diesen Genuß durch unsere filmischen Ouvertüren geben können. Es ist sogar geplant, in kleineren Städten Matineen mit vier bis fünf solcher Konzertsfilme zu veranstalten. Der einzelne Film dauert etwa 10 bis 15 Minuten und ist als Vorprogramm zum Hauptfilm gedacht. Zunächst sollen 12 Konzertsfilme hergestellt werden. Als Dirigenten und Mitwirkende haben bereits zugesagt: Leo Blech, Fritz Busch, Emanuel Feuermann, Edwin Fischer, Carl Flesch, César Fried, Louis Grasseur, Arbos (Madrid), Erich

Kleiber, Klemperer, das Klingler-Quartett, Kusnewitzky (Boston), Monteux (Paris), Schillings, Schönberg, Schreker, Georg Schumann, Stiedry, Stokowsky (Philadelphia), Bruno Walter, Felix Weingartner, die Berliner Singakademie und die Wiener Sängerknaben. Die meisten ausländischen Dirigenten haben begeistert auf unsere Vorschläge geantwortet.“

Professor Schreker befaßt sich sehr intensiv mit den Problemen der Mikrophonenaufnahme, er wird auch selbst die Ueberwachung des „Tonmizers“ in die Hand nehmen. Um den Tonfilmansprüchen zu genügen, wird er teilweise Neubestellungen der Orchester vornehmen, die Zusammensetzung verändern, die Streicher verstärken. — Aufnahmen werden zunächst in der Heimat der Dirigenten erfolgen: Berlin, Wien, Paris, New York. In Paris wird man schon in zwei Wochen mit der ersten Aufnahme beginnen, die erste amerikanische ist — wahrscheinlich mit Bruno Walter — auf den Anfang des nächsten Jahres festgelegt. Die persönliche Auffassung der Künstler wird in ihren Werken gewahrt bleiben.

Das Problem, das gelöst werden muß, ist die optische Einteilung und Aufteilung. Eine gleichbleibende Einstellung des Aufnahme-Apparats würde langweilen, man muß daher abschnittsweise etwa bestimmte Gruppen von Musikern zeigen, Solisten, Kopf und Hände des Dirigenten, Instrumente während des Spiels, kleine Ausschnitte aus der Partitur, auch das Gesamtbild des Orchesters.“

„Wird nicht dem Konzertleben durch dieses Experiment eine große Konkurrenz entstehen?“

„Im Gegenteil, man wird sich wahrscheinlich sogar wünschen, den im Kino gesehenen Dirigenten einmal einen ganzen Abend lang im Konzertsaal dirigieren zu sehen. Wir wollen sogar Kurzopern drehen: die „Altreise“ von d'Albert, „Sabines Geheimnis“ von Wolff-Ferrari und eine eigene Tonfilmoper von Franz Schreker, die er zurzeit fertigstellt. Wir hoffen stark, — und auch der „Verband konzertierender Künstler“ und das größte Konzertbüro Deutschlands, die mit uns intensiv arbeiten werden, sind unserer Ansicht —, daß die große Produktion der Kitschfilme sich ein wenig umstellt, um nicht gar zu sehr hinter dem Niveau des Beifilms zurückzubleiben. Hoffentlich ist unsere Ansicht ein berechtigter Optimismus.“

## Vom Freibaden in der Trave und Wakenitz

Alte Verordnungen aufgehoben

Das Polizeiamt schreibt uns: Die Verordnung über das Baden in der Trave und der Wakenitz, die in diesen Tagen im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht wird, ist dadurch veranlaßt, daß die bisherigen Polizeiverordnungen hierüber, die das Baden außerhalb der Badeanstalten allgemein untersagen, als nicht mehr zeitgemäß aufgehoben werden müssen. Das Baden ist in der unteren Trave nunmehr von der Teerhofsinsel abwärts auch außerhalb der Badeanstalten und Badepflüge freigegeben, jedoch darf im Fahrwasser und selbstverständlich auch im Flughafen nicht gebadet werden. Für die Wakenitz mußte das bestehende, in den letzten Jahren aber mehr und mehr in Vergessenheit geratene Badeverbot für die Strecke oberhalb der Wasserkunst der Trinkwasser Versorgung wegen aufrecht erhalten werden. Nach dem einstimmigen Urteil der Sachverständigen wird die Versorgung unserer Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser durch dieses Baden ernstlich gefährdet; das Polizeiamt und das Gesundheitsamt konnten sich daher dem dringenden Antrage der Städtischen Betriebe, das Badeverbot von der mecklenburgischen Eisenbahnbrücke an bis 50 Meter unterhalb der Wasserkunst wieder streng durchzuführen, nicht entziehen. Wer außerhalb der Badeanstalten badet, tut dies selbstverständlich auf eigene Gefahr. Die in der Trave und Wakenitz außerhalb der Badeanstalten Baden dürfen sich den Anstalten nur auf höchstens 50 Meter nähern, damit der Badewärter bei der Beaufsichtigung der in der Badeanstalt Badenenden nicht in Schwierigkeiten geraten. Auf den Inhalt der Verordnung wird im übrigen verwiesen.

## Fenster Scheibenpolitik der Nazis

Lübecker Nazis nehmen Rache

Wie an anderer Stelle zu lesen ist, erlitten die Hafentrennzefer gestern Abend in Kenjefeld mit ihrer Versammlung einen klamablen Reinfall. Es war 20mal mehr Versammlungsjugend als als Versammlungsbesucher, die sich den Rohl des Dr. Saalfeld anhöreten. Da aus Lübeck weit über 100 Nazis anwesend waren, die den Weg nach Kenjefeld vergebens gemacht hatten, versuchten sie auf dem Rückweg um Mitternacht ihre Wut anzulassen. In unserem Schwartauer Verkehrslokal Transvaal zertrümmerten sie nicht weniger als fünf Fensterscheiben und beim Gastwirt Iben auf Wilhelmshöhe eine große Spiegelscheibe. Iben hat die Scheibe nicht versichert; der feige Bursche war bisher nicht zu ermitteln. In Schwartau bekam es die Nazileitung mit der Angst zu tun. Sie beauftragte noch nachts um 1 Uhr den Glasermeister Wollenberg, die Scheiben sofort wieder einzusetzen. Das ist wohl die nazistische Mittelstandshilfe. Man läßt Scheiben einschlagen, um befreundeten Handwerkern Verdienst zu ermöglichen. Eine nette Gesellschaft!

## Die Partei in Siems

Die am Mittwoch abgehaltene Mitgliederversammlung wies wie immer, trotz der für das Organisationsleben ungünstigen Jahreszeit, einen guten Besuch auf. Auf Wunsch der Genossinnen sprach in dieser kombinierten Veranstaltung Genosse Waterstrat über die Praxis und die Grundlagen der Gemeindepflege in den eingemeindeten Gebietsteilen. Die Darlegungen lösten eine rege Debatte aus, an der sich die Genossen Krause, Hampf, Bendfeldt, Faasch, Peters, Christoffel, Bendfeldt, Detlefsen junior und die Genossinnen Krause und Detlefsen beteiligten. Für die Weiterarbeit am Ort dürfte manche Anregung durch den Meinungsaustausch gewonnen worden sein. Neben den vielen sonstigen Einzelheiten der Wohlfahrtspflege, die im Verlauf der Aussprache angeschnitten wurden, beschäftigte man sich vor allem mit der jetzt erfolgten Sonderfestsetzung der Richtigkäse im Stadtrand- bzw. eingemeindeten Gebiet. Die Ortsleitung und die Vertreter im Gemeindebeiratsausschuß sollen entsprechende Schritte unternehmen, die unterschiedliche Behandlung wieder zu beseitigen. Ueber die nächste Arbeit der Frauengruppe gab die Genossin Krause das Nähere bekannt. Nach Erledigung weiterer örtlicher Angelegenheiten und Mitteilungen — inzwischen ist ja auch die lange geforderte Herabsetzung des Aufschlages auf den Gaspreis beschlossen — fand die Versammlung mit einem Schlusswort des Genossen Kiegel ihr Ende.

Wasserrohrbruch. Gestern am Spätnachmittag ereignete sich in der Schwöneckenerstraße ein Rohrbruch. Das Wasser quoll an mehreren Stellen aus der Erde. Viel Sand wurde dadurch hochgeschpült. Die halbe Straße war bald überschwemmt. Die andere Hälfte von Neugierigen. Die Feuerwehr rückte an und nun ist man dabei, den Schaden schnell aus der Welt zu schaffen, damit der Durchgangsverkehr nicht länger gestört bleibt.

## Die Meistersinger von Nürnberg

Die Wiederholung von Wagners Meisteroper in unserm Stadttheater zeigte, gegenüber der ersten Aufführung, ins Gewicht fallende Veränderungen: den Hans Sachs sang Karl Schmidt vom Landestheater in Braunschweig, den Stolzing Norbert Ardeilli. Schmidt, der vor einigen Jahren unserer Bühne angehörte als Heldbariton, sicherte seinem Sachs die überragende Bedeutung, die ihm in dem Musikdrama zukommt. Der Schusterpoet war in seiner Fassung gewissermaßen Angelpunkt der reichbewegten Handlung, die er mit kräftiger Hand einem guten Ende zuführt. Diese Stellung mußte ihm Schmidt schon damals zu sichern, als er zuerst die umfangreiche, an Kraft und Elastizität des Organs fast unerhörte Anforderungen stellende Partie sang. Inzwischen haben sich beide: der Künstler und sein Sachs, kaum wesentlich verändert. Auch der markige Bariton hat noch gleiche Fülle und Kraft, wird technisch allerdings im Höhenforte nun anders — ganz offen — eingesetzt. Und das erscheint nicht unbedenklich.

Norbert Ardeilli war mit der ihm gewordenen Aufgabe noch nicht reiflos verwachsen (im Ernst wird das niemand erwarten haben!). Daraus erklärt sich manche Anstrengung in Ton und Gebärde, die weichen wird mit zunehmender Beherrschung der Partie. H. D.

## Gastspiel Jaro Prohaska

Im Stadttheater sang am Donnerstag Abend das frühere langjährige Mitglied Herr Jaro Prohaska den Hans Sachs in den Meistersingern. Mit seinem wohlklingenden und durchdringenden Bariton erlangte der geschätzte Künstler auf neue die stürmische Begeisterung des Lübecker Publikums. Immer neue Bravo-Rufe, unterstützt von Fußgegetrappel, zwangen Prohaska wohl dreißig mal vor die Rampe und vor den „Eisernen“. Aber auch die übrige Künstlerchar war mit voller Kraft bei der Sache und trug zu der abgerundeten und nachhaltig wirkenden Vorstellung bei. Das Stadttheater war an diesem Abend beinahe ausverkauft.

## Großes Rundfunkprogramm im Volksboten

Wir haben vielfachen Wünschen unserer Leser entsprochen und unser Rundfunkprogramm ganz wesentlich erweitert. Mit heute veröffentlichen wir am Freitag resp. Sonnabend zwei ganze Seiten vom Rundfunk der Woche, und zwar das Programm des Hamburger Senders sowie der übrigen wichtigsten deutschen und ausländischen Sender.

Durch diese Sonderbeilagen erfährt unser Blatt nicht nur eine Bereicherung seines Inhaltes, sondern unsere Leser, die Radio besitzen, machen dadurch eine Ersparnis von 80 Pf. bis 1 RM. monatlich, da sich durch unser ausgedehntes Rundfunkprogramm das Halten einer Radiozeitung erübrigt. Schon dadurch macht sich bei vielen Abonnenten der Volksbote bezahlt.

Wir hoffen, daß unsere Leser durch diese Neueinrichtung den Wert unseres Blattes noch mehr zu schätzen wissen und für die Gewinnung neuer Freunde wirken werden.

Verlag des Lübecker Volksboten.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten findet am Montag, dem 30. und Dienstag, dem 31. Mai, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

## Heute

- 8. und 9. Distrikt (Frauen). 20 Uhr Restaurant Biergarten. Vortrag des Gen. Samel.
- 17. Distrikt (Tätige Genossen). 20 Uhr bei Groth. Es spricht Genosse Dr. Steuf.
- 22. Distrikt (Erwerbslose — Frauen). 20 Uhr Kolosseum. Vortrag der Genossin Nehlfen.

Der Raucher wohl brauften sollt!  
Dob glänzt, ist nicht nur „SALEM GOLD“!  
Indes noch dist im wilden sprund,  
noch in der Qualität vollundat —  
Der Raucher wohl brauften sollt! —  
Dob ist in nicht „SALEM GOLD“!

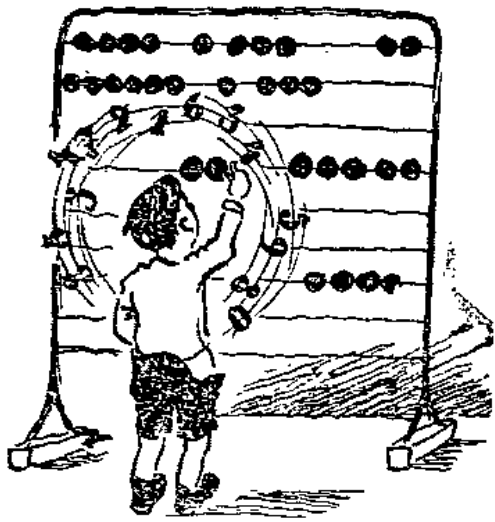


# SALEM ZIGARETTEN

sind in Qualität unerreicht und immer preiswert.



# Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Fraglich mit etwas Niederschlägen

Meist schwache, umlaufende Winde, bewölkt bis bedeckt, zeitweise regnerisch, wenig veränderte Temperaturen.  
Das über Mitteleuropa liegende Hochdruckgebiet hält sich immer noch fest. In Nordwestdeutschland sind die kühlen, von der Nordsee einströmenden Nordwestwinde vorherrschend, sie verursachen eine ziemlich starke Bewölkung. Das Hochgebiet ist nach wie vor in viele einzelne Teilhöhen zerfallen, von denen der eine über Nord und aufsteigend nach der Nordsee ziehen wird. Eine wesentliche Änderung des herrschenden Wetters ist noch nicht zu erwarten, wenn sich auch in Nordsee durch einen kalten Wind ein Aufschwung der Großwetterlage ankündigt.

## Tennis-Rot wirbt

### Vom Tennissport

Bereinstürmer am Sonntag, 29. Mai — Vom Fortschritt des Arbeiter-Tennis

Einer der jüngsten Zweigweige im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist der Tennissport (genannt der weiße Sport). Seit dem Jahre 1925 wird diese Sportart offiziell im Arbeiter-Turn- und Sportbund gepflegt. Bis ins Jahr 1922 fand aber einige Pioniere zu verfolgen, die unermüdet tätig waren, auch einige bisher feudalen Sport, den Proletariern zu erschließen. Und wie recht fanden sie daran. Doch erst nach der tatsächlichen Aufnahme im Bund vollzog sich eine aufwärtsziehende Bewegung. Tennis wurde Volkssport.

Ende 1929 wurde auch in Lübeck eine Tennisabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins gegründet. Zwei schön gelegene Tennisplätze neben der großen Sportanlage auf der Pöhmühle nennt der Verein sein Eigentum. Völlig fern von jeglichem Verkehr, die Anlage terrassenartig tiefer gelegen, von herrlichem Grün umgeben, ist es ein wahrer Genuss hier seine Freizeit bei Vergnügen im Tennisspiel zuzubringen.

Jeder Wesen und Eigenart des Tennisspiels vermittelt ein kostenlos abgegebenes Märchen Lusthaft, es ist darin genau Aufschluß gegeben wie sich ein Spiel abwickelt. Interessenten können jederzeit bei niedrig gehaltenen Beiträgen (Männer monatlich 2 RM., Frauen und Jugendliche 1,10 RM.) zugleich Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V., unter technischer Leitung des Tennisspiels erlernen und jederzeit Aufnahme finden. Aufnahmen werden getätigt auf dem Sportplatz Lohmühle. Kinder können vom 12. Lebensjahre an den Tennissport bei uns betreiben. Interessenten können täglich ab 16 Uhr und Sonntags ab 9 Uhr dem Trainingsbereich kostenlos beimohnen. Aufklärung jeder Art wird bereitwillig gegeben.

Wer sich erlauben will an den Tennissport innewohnenden Reizen zu ergötzen, hat es Gelegenheit, denn am Sonntag, dem 29. Mai stattfindenden Vereinsstürmer beizumohnen. Das Turnier beginnt morgens 9 Uhr und wird nachmittags 11 Uhr fertiggestellt. Die Arbeiter-Tennisabteilung erwartet Sonntag einen regen Besuch von Interessenten. (Weiteres i. u. Sportnachrichten.)

## Gewerkschaftsvorstände des ADB.

Eine wichtige Zusammenkunft der Vorstände findet am Mittwoch, 1. Juni, statt; wir bitten den Tag möglichst freizuhalten.  
Ortsauschuß des ADB.

## Das größte Sportereignis der Woche

Internationales Abendspiel am Sonnabend, 28. Mai, abends 7 Uhr, Kasernenbrunn  
Kriegsmittler Kiel-Ost — Vorwärts

Was wird es sein für ein herrliches Ereignis, wenn die beiden Mannschaften, die den Kampf erleben, denn Vorwärts wird bestimmt in der Lage sein, den norddeutschen Meister zur Höchstleistung aller Kräfte zu zwingen. Kiel-Ost hat im letzten Meisterschaftsspiel und beiwagt sich dem ADB. In Hamburg im Entscheidungsspiel um den Meistertitel. Kiel-Ost ist augenblicklich wieder in sehr guter Form und wird sein Können unter Beweis stellen.

Redaktionelles Frühstück und Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Lübeck 13, Ost 16 Grad.

## Lübecker Hafen-Bericht

Wochens vom 15.—21. Mai 1932

**Eingänge:** Schiffe: 6 (7) Dampfer und Motorsegler mit 11336 RT, 1426 Tonnage und 2000000 kg Ladung. — Ladung: 13437 Tonne Kohlen, 1000 Tonne Holz, 1000 Tonne Getreide, 1000 Tonne Eisenwaren, 1000 Tonne Eisen, 1000 Tonne Eisenblech, 1000 Tonne Eisenblech, 1000 Tonne Eisenblech.

**Ausgänge:** Schiffe: 6 (7) Dampfer und Motorsegler mit 11336 RT, 1426 Tonnage und 2000000 kg Ladung. — Ladung: 13437 Tonne Kohlen, 1000 Tonne Holz, 1000 Tonne Getreide, 1000 Tonne Eisenwaren, 1000 Tonne Eisen, 1000 Tonne Eisenblech, 1000 Tonne Eisenblech, 1000 Tonne Eisenblech.

**Korrespondenz:** Der Lübecker Hafenbericht ist ein wertvolles Dokument für die Kenntnis der Hafenentwicklung. Die Redaktion des Lübecker Hafenberichts ist für die Verbreitung dieses Berichtes bestrebt.

## Eröffnung der Seereise Lübeck-Kopenhagen-Copenhagen-Dänemark

Am 1. Juni wird die Seereise Lübeck-Kopenhagen-Copenhagen-Dänemark eröffnet. Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt. Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt. Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt.

ab Lübeck	11.30	an Kopenhagen	10.05
ab Kopenhagen	11.30	an Lübeck	10.30
ab Lübeck	11.30	an Kopenhagen	10.05
ab Kopenhagen	11.30	an Lübeck	10.30
ab Lübeck	11.30	an Kopenhagen	10.05
ab Kopenhagen	11.30	an Lübeck	10.30
ab Lübeck	11.30	an Kopenhagen	10.05
ab Kopenhagen	11.30	an Lübeck	10.30

Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt. Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt. Die Seereise wird von der Lübecker Seereise-Gesellschaft durchgeführt.

# Schlüterer Nazi-Überfälle

## vor Gericht

### Keine ausreichende Sühne für eine feige Tat

Am Donnerstag wurde die Verhandlung gegen unsere Kameraden Rüdiger und Neumann bekanntlich gegen den Schlüterer Führer fortgesetzt. Bekanntlich wurde der Schlüterer Reichsbannerführer nach einem geringfügigen Zwischenfall auf dem Marktplatz von einem Trupp SA-Leute auf seinem eigenen Grundstück überfallen und niedergeschlagen.

Eine ganze Reihe weiterer Zeugen wurden vernommen, die alle der NSDAP angehören, und die alle mehr oder weniger an dem hinterlistigen Überfall beteiligt gewesen sind. Mit einer verbüffenden Egartheit kommen die Nazis sagen. Sie haben sich nicht beteiligt. Alle haben sich nur in der Nähe von Bude aufgehalten, weil sie beabsichtigten, es könne ihm etwas geschehen (?). Sie wollten nicht von Bude fernhalten (?). Sie haben sich alle zufällig bei Jarchow — Verfahrstotal der SA und SS. — getroffen und sind dann hinter Bude hergegangen. Alle bekunden genau dasselbe. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß sie sich vorher beraten haben, was sie ausführen wollten. Das Gericht verurteilt diesen Verbrechen Rechnung. Es ließ diese Zeugen unbeeidigt.

Es ist nicht das erste Mal, daß uns diese Egartheit in den Zeugenaussagen aufgefallen ist. Wir erleben diese Übereinstimmung in jedem Prozeß, wo Nationalsozialisten, sei es als Angeklagte, sei es als Zeugen, auftreten. Die Regie klappt immer ausgezeichnet!

Rechtsanwalt Dr. Böttcher, als Verteidiger des Angeklagten Bude, wollte natürlich alle Schuld auf Rüdiger schieben. Bude, der wie 1. natürlich bereits erwähnt, Rüdiger nur zu Rede stellen wollte, habe ganz harmlose Absichten (?) gehabt. Er habe sich ganz freundlich mit ihm über die künftigen Beziehungen zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten unterhalten wollen. Ueber die friedlichen Absichten des Herrn Bude kann man sehr wohl anderer Meinung sein. Bude hat sich geäußert: „Ich werde mit Rüdiger abrechnen.“ Das klingt nicht gerade sehr friedlich. Ueber die wahren Absichten verriet sich Rüdiger Rechtsanwalt Dr. Cantor in seinem Plädoyer. Es steht eindeutig fest, daß Bude mit seinen Parteigängern dem Reichsbannerführer zu Leibe wollte. Man ist Rüdiger nachgegangen, man hat sich mit Latzen bewaffnet und ist dann über den völlig wehrlosen Reichsbannermann hergefallen. Die Verletzungen, die der Beschlagene davongetragen hat, ließen ohne weiteres darauf schließen, daß mehrere an der feigen Tat beteiligt gewesen sind.

Das Gericht sprach den Angeklagten Reichsbannermann Neumann frei. Rüdiger und Bude wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil ist völlig unzureichend. Rüdiger bekommt wegen einer Bagatelle ebensoviel wie Bude für seinen hinterlistigen Überfall. Diese Taten stehen, wie das Gericht selbst zugeben mußte, in keinem Verhältnis zueinander. Die vernünftige und gerechte Schlussfolgerung wäre gewesen, auch eine unterschiedliche Bestrafung vorzunehmen.

# Hambürger Bürgerschaft

## Hochbahndebatte / Verantwortungslose Nazireden

Hamburg, 26. Mai

Ein kleines kommunistisches Aktionchen gab der letzten Sitzung der Bürgerschaft den Anstoß. Ein kommunistischer Abgeordneter machte den Versuch, eine Geschäftsordnungsbermerkung zu einer Brandrede anzuschließen, mit der er die Beratung einiger kommunistischer Anträge erzwingen wollte. Er erzwang nur seinen Ausschluß, ging — und hinterließ eine von da ab auffällig ruhige kommunistische Fraktion. Statt ging es mit zwei Anträgen, auch mit den Beschlüssen und Ausschüßwahlen.

Aufenthalts gab es eigentlich nur bei einem Antrag des Senats, der Hochbahn-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1931 die Fahrgehaltsgabe in voller Höhe zu erlassen. Es war klar, daß sich eine Hochbahndebatte entwickeln würde. Die Hochbahn-Gesellschaft hat sich das selbst verdient. Trotz immer wiederholter Mahnungen, und auch gerade aus der Bürgerschaft, hat sich an ihrer Unfähigkeit nichts geändert. Die Nazis hatten sich nun aber für diesen Abend etwas Besonderes vorgenommen. Mit auffälliger Unbehelligtheit zog ein Naziredner zu Felde. Monatelang haben die Nazis im Verkehrsausschuß geübt, ohne dort einmal Gelegenheit zu nehmen, die Liste massiver Anklagen vorzutragen. Dort wäre die richtige Stelle gewesen. Dort hätte man sich eingehender als es im Plenum möglich ist, mit den Dingen beschäftigen können, was nach dem Vorzug der Anwesenheit von Hochbahnvertretern geschah hätte. Im Verkehrsausschuß aber haben sich die Nazis über all die Dinge, die in der gestrigen Bürgerschaft eine Rolle spielten, ausgeschwiegen. Die Nazis ließen Sturm gegen die fünf Direktoren und ihre Gehälter. Sie erklärten die gesamte Hochbahndirektion für die personifizierte Unfähigkeit und machten nicht sehr klare Andeutungen über eine finanzielle Mißwirtschaft. Warum im Plenum und nicht im Verkehrsausschuß? Der Sozialdemokrat Dahrenndorf richtete diese Frage an die Nazis und fügte hinzu, daß man von den Nazis solche Reden nicht höre, wenn sie Auge in Auge mit dem Direktor Stein der Hochbahn-Gesellschaft ständen. Dabei kann man einen guten Teil der Kritik als berechtigt anerkennen. Auch wir hatten die Hochbahndirektion für einen Wasserkopf, die Gehälter für zu hoch und manchen der dort wirkenden Männer für unfähig. Über man soll das den Verantwortlichen jagen. Soweit aber reicht die Zivilcourage der Nazis nicht.

Das wollten sie offenbar auch gar nicht. Es lag und liegt ihnen nur daran, Anklagen gegen die Hochbahn-Gesellschaft zu stellen und das „System“ umzufallen. Mit diesem unansehnlichen Bemühen ging Dahrenndorf ins Gericht. Er wies nach, daß die vertraglichen, personellen und finanziellen Grundlagen der Hochbahn-Gesellschaft vor dem November 1918 geschaffen worden sind. Das alte Hamburg also werde angeklagt und nicht das neue. Die Sozialdemokratie habe sich oft bemüht, die Grundlagen zu ändern. Es freue sie, daß sie jetzt endlich auch auf der rechten Seite Zustimmung finde.

Zur Diskussion stand dann auch beiderseits die Frage der Dividendengarantie, die den Aktionären der Hochbahn vom Staat vertraglich zugesichert ist. Sie besonders ist ein Erbe des alten Hamburg. Verträge liegen vor, deren Aenderung nicht möglich war. Sie werden auch nicht mit einer lauten Rede der Nazis oder Kommunisten befeitigt werden. Aber, so meinte der sozialdemokratische Redner, den Nazis und Kommunisten sollte doch Gelegenheit gegeben werden, nicht nur rhetorisch an die Dinge heranzugehen, sondern im Verkehrsausschuß die Wege zu weisen, wie man aus der Dividendengarantie herauskomme. Darum beantragte die Sozialdemokratie Ausschüßberatung. Kommunisten und Aktionärsvereine stimmten gegen den Ausschüß. Sie wissen, warum. Sie drücken sich gern um die verantwortliche Aufgabe, die ihnen im Ausschüß gestellt wird. Es fand sich trotzdem eine Mehrheit für den Ausschüß.

Zwei Merkmalen sind hier noch zu verzeichnen: Der demokratische Überläufer Blohm, ansonsten ein geruchloser Mann, versiegte sich zu der polemischen Bemerkung, warum die Sozialdemokratie bei der Revolution nicht die Grundlagen der Hochbahn-Gesellschaft befeitigt habe. Was man ihm zurief, daß es sich hier nicht um Gesetz, sondern um Verträge handle, wurde er nicht verlegen. Ist Herr Blohm nun etwa ein Revolutionär geworden, dem die Maßnahmen der Revolution nicht weit genug gegangen sind? Nun, im gleichen Atemzuge setzte sich derselbe Herr Blohm für die Dividendengarantie ein, verlangte nur eine Kapitalstimmenerhöhung, um eine Vermeidung des Dividenden-

betrages zu erzielen und dokumentierte auf diese Weise deutschnationale Anwartschaftigkeit. Dazu führte auch die Nazis sich noch einmal und heftig verpflichtet. Sie seien zwar gegen die Notverordnungen, so ließen sie erklären, es hätte aber doch den Weg gegeben, die Dividendengarantie per Notverordnung zu befeitigen. Hätte man das getan, könnten sie allerding eine solche Notverordnung nicht gut heißen.

Man sieht, die Hochbahndebatte war aufschlußreich. Nachher gab es Selbstgänger, zu denen man trotz einer kurzen Debatte auch die Vorlage auf Senkung der Tarife der Sassen-Dampfschiffahrts-A.G. rechnen muß.

Uebrigens bemühten sich die Kommunisten um die Wiedereinsetzung der Untersuchungsausschüsse gegen die Staatsarbeiter und gegen die Polizei, die in der aufgelösten Bürgerschaft gemeinsam von Nationalsozialisten und Kommunisten durchgeführt worden waren. Es kam zur Abstimmung. Neben den Kommunisten erhob sich nur ein Deutschnationaler. So ist nun den Untersuchungsausschüssen auch im Plenum der Bürgerschaft ein Degrabnis dritter Klasse bereitet worden.

## Bildweit in Krempeisdorf und Umgegend

F. Stockelsdorf, 27. Mai

Ein Landarbeiter, der nach Lübeck fuhr, erhielt bei der Kreuzung Vorwerkweg von Angehörigen der Nazipartei einen starken Schlag ins Gesicht, daß er kopfüber vom Rad stürzte. Zum Glück kamen gerade Arbeiter hinzu, die ihn befreiten. Berühmt ist diese Gerade seit längerer Zeit, weil die Angehörigen der landwirtschaftlichen Schule häufig dort provoziert haben. Vielleicht sieht die Polizei sich diese Leute ein bißchen näher an.

Eine Schreibweise schreibt wieder in den Lübschen Anzeigen von der Unsicherheit in Fackenburg. Wer die Unsicherheit dort verurteilt, soll von der Polizei untersucht werden. Vorgestern Abend wurde in Fackenburg einem 16jährigen Jüngling von einem Nationalsozialisten aus Mori das Gesicht zerkratzt. Was geschieht eigentlich mit diesem Prügelschleifer? Soll er ungestraft davonkommen?

Heute fuhr das Wahlaufsicht des SPD mit Lautsprecher durch Steinrade. Den Nazis paßte dies nicht und sie führten sich veranlaßt, das Auto anzugreifen. Wem Ansehen nach war die Sache vorbereitet. Man muß sich fragen, sind das die Leute, die das Dritte Reich aufbauen sollen; kann ein vernünftiger, denkender Mensch diese Partei wählen?

## Sport am Sonntag

**Tennis:**  
Bereinstürmer 9 und 14 Uhr auf der Lohmühle

**Handball:** Rücknis 17 Uhr:  
Rücknis 1 gegen Schwartau 1

**SSB:** gegen Schwartau 1  
Sonntag, den 29. Mai, 15 Uhr  
Kasernenbrunn

**Küchens:** gegen Viktoria  
Sonntag, den 29. Mai, 15 Uhr  
Sportplatz Rücknis

## Abendspiel im Fußball Norddeutscher Meister

### Kiel-Ost — Vorwärts

Sonnabend, den 28. Mai, 19 Uhr  
Kasernenbrunn







